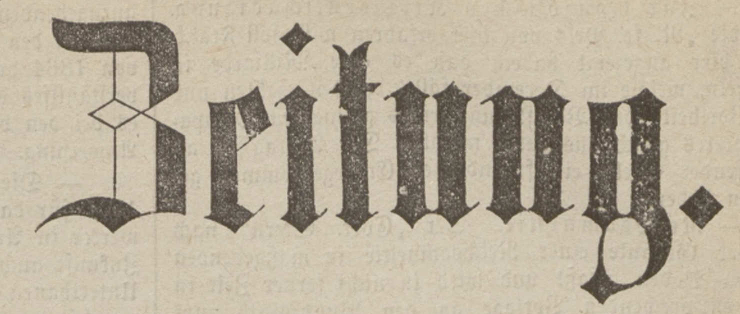
Dienstag, den 1. August.

# Thorner






Nro. 179. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

### Vor einem Jahre.

1. August. Eintreffen des Königs in Hannover früh 9 Uhr, Abends in Coblenz.

" " Von den Vorposten südwestlich vor Saarbrücken gehen am Abend Meldungen ein, daß die Vorbewegung größerer französischer Colonnen von Forbach aus gegen die Grenze beobachtet worden. —

## Tagesbericht vom 31. Juli.

Die polnische Restaurationspolitik der österreichischen Regierung fängt bereits an ihre Früchte zu tragen. Die Führer der polnischen Parteien in den polnischen Landestheilen der drei Theilungsmächte wollen sich im nächsten Monat auf einer Zusammenkunft in Lemberg über die Taktik einigen, welche nach ihrer Ansicht jetzt gegenüber Rußland und Preußen zur Anwendung zu bringen ist. Wir fürchten sehr, daß die Polen die Attraktionskraft der polnischen Institutionen in Galizien auf die übrigen ehemals polnischen Gebiete weit überschätzen, denn was Rußland anlangt, so hat dieses hinreichend dafür gesorgt, daß die Bäume nicht bis in den Himmel wachsen. In Volhynien und Podolien sind die Polen längst in großer Minorität, sie bilden kaum ein Fünftheil der Bevölkerung, und schon beim letzten Aufstande im Jahre 1863 regte sich dort keine Hand für die Verwirklichung der polnischen Träume; außerdem werden aber die fortifikatorischen Werke, welche Rußland gegenwärtig an der östreichischen Grenze anlegt, bald eine solche Stärke erlangen, daß die galizischen Milizien schon beim ersten Versuche davon abstehen werden, dieselbe zu durchbrechen. Preußen aber wird dieser von Oesterreich aus begünstigten polnischen Agitation mit größter Ruhe zuschauen können; sollte dieselbe einen wirklich ernsten Charakter annehmen, so würde ihr sicherlich nicht in der Provinz Posen, sondern auf einem Gebiete begegnet werden, wo Deuschland bei seinen Stammesgenossen mächtigere Berührungspunkte findet, als die Polen Oesterreichs bei den polnisch redenden Unterthanen des deutschen Reichs.

— Die Verzichtleistung auf eine militärische Intervention der katholischen Regierungen zu Gunsten des Papstes greift übrigens um sich. So schreibt der wiener „Volksfreund" in seiner neuesten Nummer: „Die „Unita Cattolica" erklärt mit Recht, und wie wir zu wissen glauben, im vollsten Einklang mit den Intentionen des heiligen Vaters selbst, daß die Katholiken, und namentlich die französischen, von Frankreich keine bewaffnete Intervention, sondern nur das Gegentheil von dem verlangen, was die napoleonische Regierung gethan, daß nämlich die heutige Regierung Frankreichs, sowie die gestürzte bei jeder Gelegenheit in Wort und Schrift, in offiziellen Reden und diplomatischen Actenstücken eine besondere Sympathie für die italienische Revolution an den Tag legte, dasselbe für den Papst thue, daß die französische Regierung zu seiner Zeit und an seinem Orte die Rechte des Papstes vertheidige und sich auf diplomatischem Wege bemühen möge, die europäischen Cabinete aus dem Schlafe zu wecken. Auch von den anderen katholischen und nichtkatholischen Mächten erwartet der heilige Vater heute keine bewaffnete Intervention, er wünscht blos, daß sie mit dem Wort und der Feder für ihn wirken."

Endlich lenkt auch der Papst selbst ein und sucht die Bedeutung des vorjährigen Concilsbeschlusses als eine nur theoretisch und practisch unschuldige hinzustellen. Als z. B. am 20. d. M. Pius IX. eine Deputation der Academie der katholischen Religion empfing, ermahnte er sie, mit allem Fleiß die Behauptungen zu widerlegen, mit welchem man den Begriff der päpstlichen Unfehlbarkeit zu fälschen trachte, und erklärte es als eine boshafte Irrlehre, wenn man behaupte, in der päpstlichen Unfehlbarkeit sei das Recht eingeschlossen, Fürsten abzusetzen und die Völker vom Eide der Treue zu entbinden. Dieses Recht sei einigemal in äußerster Noth von den Päpsten ausgeübt worden, habe aber mit der päpstlichen Unfehlbarkeit durchaus nichts zu thun.

Es sei eine Folge des damals geltenden öffentlichen Rechtes und des Uebereinkommens der christlichen Nationen, welche im Papste den obersten Richter der Christenheit erkannten, gewesen, daß die Päpste auch in weltlichen Dingen über Fürsten und einzelne Völker richteten. Die gegenwärtigen Verhältnisse seien aber ganz und gar verschieden von den früheren, und nur Bosheit könne so verschiedene Dinge und Zeitverhältnisse mit einander vermengen, als hätte ein unfehlbares Urtheil über eine Offenbarungswahrheit irgend welche Beziehung zu einem Rechte, welches die Päpste nach dem Willen der Völker ausüben mußten, wenn es das gemeinsame Beste verlangte. Diese frivole Behauptung sei blos ein Vorwand um die Fürsten gegen die Kirche aufzuhetzen. „Einige wünschten", fuhr der heilige Vater fort, „daß ich die conciliarische Definition noch weiter und bestimmter erklärte! Ich will es nicht thun. Sie ist deutlich genug, und bedarf keiner weiteren Commentare und Erklärungen. Wer das Decret mit aufrichtiger Gesinnung liest, dem liegt sein wahrer Sinn leicht zu Tage. Euere Aufgabe nur ist es, mit eurer Gelehrsamkeit und eurem Scharfsinn diese Irrthümer zu bekämpfen, welche täuschen und berücken und Unwissende verführen können." (Die Krallen werden jetzt, da eine schlimme Zeit, eingezogen und das Sammetpfötchen, gezeigt. Wären die Völker noch so unwissend und roh wie im Mittelalter, würde man nicht Anstand nehmen, sein vorgebliches oberstes Richteramt in der Christenheit zu beanspruchen. Anm. d. Redaktion.)

## Deutschland.

**Berlin**, den 30. Juli 1871. Prof. Doellinger ist am 29. d. Mts. mit 54 gegen 6 Stimmen (von 81 stimmberechtigen Professoren waren 63 anwesend) zum Rector der Münchener Universität gewählt worden. Zu Senatoren der Universität wurden gewählt die Professoren

---

### Fürst Bismarcks Leben in Varzin.

Nach langer Tour auf unwirthschaftlichem Boden wirkt der plötzlich sich zeigende Buchenwald, an dessen Saum das kleine Varzin, Bismarck's Ruhe, liegt, um so wohlthuender. Am Ende des Dorfes, das keinen besonderen Eindruck macht, windet sich der Weg rechts in die Höhe und man fährt rechts die Kuhställe, links die Scheuern vorbei auf den herrschaftlichen Hof. Ein bescheidenes Wohnhaus, nicht besser und nicht schlechter, als es größere Grundbesitzer haben. Keines Architekten Aesthetik sorgte für Ornameate. Es ist, als hätte Niemand concurriren wollen mit dem Wunderbau hinter dem Hause. Das ist ein Park, wie ich ihn schöner nicht sah in Kew bei London, nicht imposanter in Torcy und St. Germain um Paris herum. Um dieses Parks willen hatte Bismarck Varzin gekauft. Unmittelbar hinter dem Wohnhaus fängt er an sich wellig zu heben und die Wälder von Varzin bilden zusammenhängend mit ihm, ein weites, zum Theil wildes Grün. Herrliche Buchen, alte dickstämmige Eichen, Tannen, Fichten, Birken wechseln in bunter Folge ab und umschließen das ganze Dominium, das mittelguten Roggenboden hat. Nur an vereinzelten Stellen lagert baltischer Ursand, auf dem nichts anzufangen ist. Seit den Podewils und Blumenthal, die früher Varzin besaßen, sind diese verlornen Strecken stets brach geblieben. Wer die ganze Besitzung, die aus sechs Rittergütern besteht, abfahren will, hat seine sechs Stunden nöthig. Man kommt von Varzin nach Wussow, von dort nach Puddiger, Misdow und Charlottenthal. Chomitz früher eine Glashütte mit böhmischer Colonie, gehört auch zu Varzin. Werthvoll in commercieller wie ästhätischer Hinsicht wird das Dominium durch die Wipper, die es theils begrenzt, theils durchfließt. Das muntere Küstenflüßchen mit seinem Forellenproviant läuft bei Rügenwalde in die Ostsee und bringt dorthin namentlich hinterpommersche Hölzer. Bismarck, sagt mein Führer, läßt gerade nur soviel Holz fällen, als nöthig ist, um seinen Wäldern Luft und Licht zu schaffen. Wo früher zu viel geschlagen worden ist, da suchen vierjährige Schonungen Alles wieder in Ordnung zu bringen. Durch Bismarck's Briefe an seine Schwester zieht sich wie ein rother Faden die Liebe zum Landbau, zur Jagd und Wald, zur Landeinsamkeit. Er hat mehr wie ein Anderer seit dem ersten Napoleon die Welt beunruhigt und von ihr sich treiben lassen und doch ist er eine zur Beschaulichkeit geneigte Natur. Hier in Varzin lebt er nur sich selbst und seiner engsten Familie. Eine einzige offizielle Person ist im gefolgt, Lothar Bucher. Der bearbeitet die von Berlin eingehenden dringlichen Sachen u. macht sie bis zur Unterschrift fertig. Zwei von Schlawe herübergezogene Telegraphendräthe ermöglichen den Verkehr mit der großen Welt, aber sie werden grundsätzlich auf's Spärlichste benutzt. Lothar Bucher, der alte Steuerverweigerer von 1848 und deshalb viele Jahre Flüchtling auf britischer Erde, paßt so recht zu Bismarck, paßt auch ganz nach Varzin hin. Viele Jahre verlebte er im hinterpommerschen Stolp, das ihn auch in die Berliner Nationalversammlung schickte. Die schönsten und schmerzlichsten Erinnerungen seines Lebens verknüpften ihn mit diesem kleinen Städtchen. In einer Hinsicht hat er es weiter gebracht als Bismarck. Jener ist Assessor a. D., er nur Referendar a. D. Und dann noch Eins: Bucher schreibt vorzüglich. Schade, daß seine Feder der Journalistik nicht mehr dient. Aber darum gerade und weil er bei vorzüglichem Blick reiche Kenntnisse besitzt, nahm ihn Bismarck von Wolff's Telegraphenbureau weg ins Ministerium. Der Ministerpräsident merkte heraus — Bucher würde sein Wesen — ergänzen. Das ist auch der Fall gewesen. In diesem Jahre trägt Alles in Varzin einen ruhigeren Charakter an sich wie 1870. Der Bundeskanzler hatte zu behaglichster Ruhe streng von der Welt sich abgeschlossen, als der Telegraph die Emser Affaire meldete. Allein Keiner dachte daran, schon zu packen. Zurückgekehrt von einer kleinen Excursion, liegen Depeschen vor. Bismarck tritt ins Familienzimmer mit den Worten: „In einer halben Stunde müssen wir fort!" „Aber wohin und weshalb so schnell?" „Nach Berlin und von da weiter. Sie sind mal wieder unverschämt!" Den Nachmittag nächsten Tages war Bismarck in Berlin. Bucher packte erst noch die Acten zusammen und traf zwei Tage später in Berlin ein. Als er gegen 9 Uhr am 15. Juli ins Ministerium kam, war schon der Krieg erklärt und Bismarck eben mit dem Könige von Brandenburg gekommen, bis wohin er ihm nur noch entgegenfahren konnte. Diesmal hat man in Varzin vor ähnlichen Störungen keine Sorge. Man lebt da ganz sich selbst, Alle von sich fernhaltend, die nur die Neugierde dorthin treibt. Auch Correspondenzen werden nicht unterhalten. Unter dem Schatten der vordersten Buchen am Teich hinter dem Hause werden nach dem Frühstück die eiligsten Sachen rasch expedirt u. dann geht's fort in den Wald, meist zu Pferde. Besichtigt werden die in Angriff genommenen Meliorationen u. die Reparaturbauten in Wussow u. Puddiger. Man muß es Bismarck lassen, er geht mit den Leuten im Dorfe gut um. Ich glaube, sie habens besser, wie die Geheimräthe in der Wilhelmstraße. Abwechselung in die Varziner Einsamkeit kommt durch Besuche von Gutsbesitzern aus der Nachbarschaft. Die Familie hat überdies viele Verwandte in Pommern, die gleich auf mehrere Tage auf Besuch bleiben. Das Wohnhaus ist keineswegs allzu schön, am wenigsten fürstlich eingerichtet, aber es hat große weite Zimmer und bietet auf den beiden Flügeln, die nach dem Wirthschaftsraum hinaus gehen, eine Menge Räume zum Unterbringen von 20 bis 30 Fremden. Mit der Zeit läßt Bismarck wohl Alles umbauen und eine Art Schloß herrichten. Der alte Graf Podewills, der vor den Blumenthal's es bewohnte war ein schlichter, anspruchsloser Landedelmann, obwohl er zu den reichsten Grundherrn von Pommern gehörte. Varzin hat ein paar Seltenheiten aufzuweisen. Rechts im Park, auf dem Wege nach Wussow nisten seit vielen, vielen Jahren Hunderte von Fischreihern. Sie sind die ersten Frühlingsboten und die letzten, denen es in Hinterpommern zu kalt wird. Wer in Rügenwaldermünde badet, kann die männlichen Reiher vom Strand aus des Tages zweimal sehen, denn so oft kommen sie dorthin geflogen, um sich aus der See Nahrung zu holen. Sie machen die viermeilige Strecke hin und her in längstens fünfundzwanzig Minuten. Die Reiher sind Varzins heilige Vögel. Die andere Rarität bietet die große Waldfläche mit ihrer vorzüglichen Wildschweinjagd. Rudel von zwanzig, dreißig Stück lassen nicht selten sich sehen. Auch die übrige Jagd ist recht gut. In diesem Jahre, glaube ich, wird das Wild mit Chassepots erlegt. So ändern sich die Zeiten. Bisher zog Bismarck nach Hinterpommern sich zurück, um unter Kiefern und Tannen seine Nerven zu stärken. Diesmal hat er das viel weniger nöthig wie sonst. Der Kriegszug nach Frankreich ist ihm wie Tausenden außerordentlich gut bekommen und hat ihn frischer gemacht wie er je zuvor war. Verbannt ist alle Politik, zugelassen davon nur die Erinnerung an den Krieg mit seinen unzähligen hoch interessanten Episoden. Es geht nicht steif her in Varzin; das widerspräche ganz der zu Ungezwungenheit neigenden Art des Wirths, ganz dem feinen Tact der Wirthin. Ich glaube, ihr liebster Wunsch ist, die Zeit wäre nicht mehr fern, wo sie Alle um sich her, vom Geräusch der großen Welt fort, dauernd festgehalten wüßte an dies kleine Stück hinterpommerschen Paradieses. Und dem „Landjunker", wie er oft sich selbst genannt hat, wäre auch damit gedient.

Friedrich, Plank, Riehl, Pettenkofer, Zittel und Cornelius, sämmtlich Gegner des Unfehlbarkeitdogmas.

— Zur französischen Kriegsentschädigung. Wie die „N. fr. Pr.“ von hier erfahren will, soll Frankreich hier angezeigt haben, daß es eine Milliarde in Wechseln, welche im December fällig werden, zahlen und die Vortheile der Verpflegung eines geringeren Occupationsheeres gleich ausbeuten möchte. Der Antrag soll an betreffender Stelle ein freundliches Entgegenkommen gefunden haben.

— Reichsamnestie. Der „Corr. Stern“ nach hat der Gedanke einer Reichsamnestie in maßgebenden Kreisen Boden gefaßt und wird in nicht ferner Zeit in einer entsprechenden Vorlage an den Bundesrath zum Ausdruck gelangen.

— Zum Dotationsgesetz. Der „Br. Ztg.“ wird von hier gemeldet, daß das Dotationsgesetz seiner Verwirklichung baldigst entgegengeführt werden soll. Es dürfte nach den gemachten Erfahrungen vielleicht feststehen, daß, wenn die Vorlage nicht bereits perfect wäre, sie wahrscheinlich das Licht der Welt gar nicht erblickt haben würde, da die Sache heut unendlich viel schwieriger ist, als im Jahre 1866.

— Berlin den 28. Juli. Aus dem Berliner Gerichtssaal. Ein recht trauriger, aber leider zu lebenswahrer Beitrag zur sozialen Frage der Jetztzeit, ein abschreckender Beleg der tiefen sittlichen Fäulniß, welche schnell und sicher jeden moralischen Halt der hauptstädtischen Bevölkerung untergräbt, wurde in der heutigen Sitzung des Schwurgerichts erbracht. Der Frotteur Rietzschel führte mit seiner Frau ein stilles, zufriedenes Leben; beide Eheleute mußten zwar hart um das tägliche Brot ringen, aber der Verdienst reichte doch immer zu, um sich und ihre einzige Tochter Marie anständig zu ernähren und Sonntags ein kleines Vergnügen mitzumachen. Das ging lange Jahre so, bis plötzlich der Hochmuthsteufel über Frau Rietzschel kam und ihr den Gedanken eingab, aus ihrer Tochter etwas recht „Ordentliches“ zu machen, so daß sie auf dieselbe ihre ganze Zukunft, und zwar eine recht glänzende und sorgenfreie, gründen könne. Noch nicht ganz 13 Jahre alt, wurde Marie in das Figurantinnenkorps des Victoriatheaters aufgenommen, schöne prachtvolle Kleider mußten für die hoffnungsreiche Künstlerin vom Kaufmann auf Borg entnommen werden, — — und Mariechen scheint eine nicht ungelehrige Dilettantin gewesen zu sein, denn als sie kurz nach ihres Vaters Tode knapp 16 Sommer zählte, hatte sie bereits so viele und einträgliche Liaisons mit der Jeunesse doree des Victoriatheaters, daß Mama Rietzschel das Wäscherinnengeschäft in dem ärmlichen Dachstübchen der Rosenthalerstraße aufgeben und als Duenna ihrer tugendreichen Tochter in einer glänzenden Beletage der Friedrichsstraße die Honneurs machen konnte. — Mariechen erwies sich aber bald nur zu gelehrig; mit dem größeren Einkommen, das Mama scharf überwachte, wuchs auch der Hang nach größerer Selbstständigkeit, sie legte sich ganz gegen den ausdrücklichen Willen ihrer mütterlichen Lehrerin einen ständigen Liebhaber zu, und als Mama gegen diese Beeinträchtigung des öffentlichen Verkehrs energisch Einspruch erhob, echappirte sie mit ihrem Seladon. — Mutter Rietzschel war einfältig genug, das Vormundschaftsgericht um Beistand gegen den Liebhaber anzurufen; Mariechen erklärte nun vor Gericht nicht zu ihrer Mutter zurückkehren zu wollen, weil sie dort zu unsittlichem Lebenswandel angehalten werde, das Vormundschaftsgericht verwies die Sache an die Sittenpolizei, diese an die Criminalpolizei, und von da gelangte Frau Rietzschel in die Hände der Staatsanwaltschaft, die ihr die Anklage wegen schwerer Kuppelei (§ 181 St. G. B.) machte. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung erschien Mariechen — ein keineswegs schönes, aber fesches“ Mädchen in glänzender Toilette, mit Diamanten behangen und den bekannten Krückstock-Sonnenschirm in der Hand — um ihre Mutter in allen Stücken zu belasten, wogegen die Angeklagte alle Aeußerungen ihrer Tochter auf deren gehäßigen, rachsüchtigen Charakter zurückzuführen suchte. Die Plaidoyers drehten sich hauptsächlich um die Frage, ob die Angeklagte den Anstoß zu dem sittlichen Verfall ihrer Tochter durch deren Aufnahme in das Figurantinnenkorps des Victoriatheaters gegeben habe, das, wie Staatsanwalt u. Vertheidiger zugaben, nicht Pflanzstätte der Sitte und Tugend sei; die Geschwornen schienen diese Frage zu bejahen, denn sie sprachen das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus.

— Ueber das nicht zur Ausführung gekommene preußische Gesetz, betreffend die Leistung eines Vorschusses für die Kriegführung, wird den beiden Häusern des Landtages in der nächsten ordentlichen Session Rechenschaft gelegt werden, weil durch die damals sofort erfolgte Anfertigung von 50 Millionen Schatzanweisungen der preußen Staatscasse Kosten erwachsen sind.

— Kommunales. Die Bestimmung der Ministerialanweisung zur Ausführung der Städteordnung in den sechs östlichen Provinzen, wonach die Bezirksregierungen auch im Falle des Einverständnisses der Abtheilungen des Innern resp. der directen Steuern 2c. gehalten sind, die Genehmigung der Minister des Innern und der Finanzen einzuholen, wenn von einer Stadtgemeinde mehr als 75 Procent an Zuschlägen zu den directen Staatssteuern erhoben werden sollen, ist ministerieller Seits unterm 9. Mai d. J. aufgehoben worden. Die Regierungen haben statt dessen fortan alljährlich bis zum 1. Juli eine allgemeine Anzeige darüber zu erstatten, daß sie für das betreffende Jahr den besonders zu bezeichnenden Gemeinden die Erhebung eines den Betrag von 50 Procent übersteigenden und dem Procentsatze nach speciell anzugebenden Zuschlages zu den directen Staatssteuern resp. zu den Einheitssteuersätzen des Normal-Regulativs von 1864 gestattet haben. Für die Fälle des Nichteinverständnisses der beiden Regierungsabtheilungen verbleibt es bei den betreffenden Bestimmungen der Ministerial-Anweisung.

— Die durch Allerhöchsten Erlaß vom 16. Juni 1817 für das Auslehren eines Taubstummen als Handwerker in Aussicht gestellte Prämie von 50 Thlr. wird in Zukunft auch solchen Meistern gezahlt, welche nicht preußische Unterthanen sind, sondern einem andern deutschen Staate angehören.

— Eichungswesen. In letzter Zeit ist die Vermuthung aufgetaucht, daß von einzelnen Gemeinde-Eichungsämtern, bei denen der Eichmeister als Vergütung eine Tantieme des Gebührenbetrages bezieht, die Bestimmungen des § 82 der Eichordnung mehrfach verletzt werden, wonach Ermäßigungen der Eichgebühren, soweit sie in der Gebührentaxe nicht ausdrücklich vorgeschrieben, unbedingt untersagt sind. Der Handelsminister fordert deshalb die Eichungs-Inspectoren auf, gegen jedes an sich unstatthafte und die Solidität der eichamtlichen Arbeiten in bedenklichster Weise beeinträchtigende gegenseitige Unterbieten der Eichungsämter ungesäumt einzuschreiten, wobei es gleichgiltig ist, ob dieses Unterbieten in einem directen Herabgehen unter die taxmäßigen Gebührensätze, oder in anderen Vergünstigungen betreffs der Gebührenentrichtung 2c. sich äußert.

— Gesindewesen. Zur Behebung der Zweifel, ob die Gesuche der Dienstherrschaft um Zurückführung entlaufenen Gesindels in den Dienst stempelpflichtig sind oder nicht, hat der Finanzminister entschieden, daß diese Gesuche in der Regel stempelpflichtig sind, es sei denn, daß in ihnen ausdrücklich bemerkt werde, das in Gelde zu schätzende Interesse der Herrschaft bei dem bezüglichen Antrage belaufe sich unter 50 Thlr. Zu einem Beweisantritt in letzterer Beziehung darf die Herrschaft niemals angehalten werden, da einzig und allein der Umfang der Verlegenheit, in welche die Dienstherrschaft durch die Widerspenstigkeit der Dienstboten gebracht wird, für die Schätzung des Geld-Interesses maßgebend ist.

— Ein französisches Blatt versichert, daß es Thiers gelungen sei, vom Fürsten Bismarck die Bezeichnung eines bestimmten Datums für die Räumung der Umgebungen von Paris zu erlangen und zwar wäre dieser Termin der 31. August. Das Departement des Seine et Oise würde gleichzeitig geräumt werden. Was die Verpflegungsgelder für die vertragsmäßig auf französischem Boden noch stehende deutsche Armee aulangt, so sind dieselben bis zum 1. August pünktlich und voll bezahlt worden. Für die weiten Indemnitätszahlungen hat die französische Finanzverwaltung den Beschluß gefaßt, dieselben nicht à jour fixe festzusetzen, sondern die Gelder abführen zu lassen nach Maßgabe der eingehenden und verfügbar werdenden Beträge. Es ist übrigens jetzt bekannt geworden, daß bei den letzten Zahlungen in Straßburg, welche der Räumung von Rouen, Amiens 2c. vorausgingen, Wechsel gegeben worden sind, die erst in 10, 20 und 40 Tagen fällig waren, und die daher, im Sinne des Frankfurter Friedens, nicht als Baarzahlungen angesehen werden konnten.

— Die für Elsaß u. Lothringen zu errichtenden neuen Regimenter und Truppentheile sollen zunächst keinesfalls zu einem besonderen Armeecorps vereinigt, sondern einzeln den verschiedenen deutschen Corps zugetheilt werden. Wohl würden diese Regimenter hingegen gleicherweise wie alle andren deutschen Truppentheile neben ihrer Nummer ihre Provinzialbenennung führen. Ueber den Zeitpunkt ihrer Errichtung steht noch durchaus nichts fest. Möglicherweise dürfte die Eintheilung der neuen Gebiete in Landwehr-Bataillons-Ersatz-Bezirke allen anderen militärischen Schritten vorhergehen und sich unmittelbar der neuen Civileintheilung derselben und den bereits stattgehabten neuen Gemeindewahlen anschließen. Die Zahl der für Elsaß und Lothringen bestimmten neuen Regimenter wurde früher auf 6 Infanterie- und 4 Kavallerie-Regimenter angegeben, wozu dann an neuen Truppenbildungen die von der Organisation der norddeutschen Armee im Jahre 1867 noch rückständigen 4 Kavallerie-Regimenter, wie 12 vierte reitende Batterien und 3 Festungs-Artillerie-Abtheilungen hinzutreten.

— Postwesen. Vom 1. August c. ab kann die Korrespondenz zwischen Deutschland einerseits und Indien, China, Japan und Australien anderseits auf dem Wege über Brindisie befördert werden. Das Frankaturporto beträgt $7\frac{1}{2}$ Sgr.

— Ein Jesuiten-Fest. Großes Aufsehen hat es unter der Bevölkerung unseres Landes erregt, daß das apostolische Vikariat in Dresden die Abhaltung eines feierlichen Hochamtes in den katholischen Kirchen zu Leipzig und Dresden am 31. Juli zu Ehren des Stifters des Jesuiten-Ordens, Ignaz Loyola, angeordnet hat. Da die sächsische Regierung bekanntlich den Jesuiten-Orden streng verpönt, so findet man in besagter Anordnung wenn nicht eine Herausforderung, so doch eine große Tactlosigkeit, die sicher nicht geeignet ist, den confessionellen Frieden zu fördern.

— Auswanderungs-Büreau. Die „Strßb.-Z.“ erzählt von einem Büreau in Nanzig, welches durch Agenten die Auswanderung von Knaben veranstaltet, die Letztere wenige Zeit unterhalten und sie dann, gegen Einstreichung der von französischen Militärpflichtigen zu zahlenden Stellvertretungsgebühr, einem Regimente zu Gunsten der betreffenden Militärpflichtigen überantworten will.

— Zum Verkauf alter Acten. Mit den zur Vernichtung bestimmten alten Acten der Behörden ist, da sie verschiedentlich als Maculatur verkauft wurden, Mißbrauch getrieben worden, weshalb die Disciplinarminister eine darauf bezügliche Verfügung erlassen haben. Sie erklären darin zunächst, daß bei dem Verkauf alter, zur ferneren Aufbewahrung ungeeigneter Acten, „die Erzielung eines Gelderlöses nicht der hauptsächlichste Gesichtspunct ist. Vor Allem müssen derartige Acten in der Hand des Erwerbers eine Verwendung finden, welche es verhindert, daß Unberufene von dem Inhalte Kenntniß nehmen.“ Außer dem auf amtliche Verhältnisse Bezüglichen, dessen Bekanntwerden im dienstlichen Interesse zu verhüten ist, enthalten viele Acten Angaben über Privatpersonen, deren Familien- und Vermögensverhältnisse und dergleichen mehr, hinsichtlich deren „es Pflicht ist, jedes unberufene Auge davon fern zu halten.“ Deshalb muß bei dem Verkaufe alter Acten die Bedingung der Vernichtung gestellt werden, so daß sie zum Einstampfen oder zur Zerschneidung in so kleine Stücke kommen, daß eine Kenntniß von dem Inhalte der einzelnen Blätter gar nicht mehr möglich ist. Dagegen kann von dieser Bedingung bei dem Verkaufe der zu vernichtenden Rechnungen abgesehen werden, weil dieselben nur die Zusammenstellung geleisteter Zahlungen enthalten und ein Mißbrauch derselben nicht wohl zu befürchten ist.

— Minister-Zusammenkunft. Wie aus Pesth telegraphirt wird, meldet der heutige „Naplo“: Graf Beust und Fürst Bismarck, ebenso Andrassy, vielleicht auch Minister Hohenwart werden in Gastein zusammentreffen. —

— Das Vereinsgesetz des deutschen Reiches, über welches sich der Bundesrath geeinigt hat, ist im wesentlichen dasselbe, welches in Preußen sich in Geltung befindet. Versammlungen, denen demonstrative Zwecke zu Grunde liegen, Massenaufzüge und dergleichen werden nach Emanation des neuen Bundesgesetzes, für den Fall, daß es in der Form der Vorlage die Zustimmung des Reichstages findet, in allen deutschen Gauen von den Polizeibehörden verhindert werden. Den Arbeitervereinen und insbesondere der „Internationale“ scheint bei den Berathungen des Gesetzentwurfs eine sehr eingehende Aufmerksamkeit gewidmet worden zu sein, und wie wir hören, wird neben der Militäreinheit auch die Polizeieinheit eine viel straffere Zentralisation als bisher erhalten.

— Wer die Stelle des bayrischen Ministers des Aeußern erhalten soll, ist noch immer in Dunkel gehüllt, trotzdem man in Bayern bezüglich dieser Angelegenheit in der größten Spannung lebt. Uns will scheinen, als brauche Deutschland dieserhalb sich überhaupt nicht zu beunruhigen, denn der Schwerpunkt der auswärtigen Politik liegt doch nicht in München, sondern in Berlin, diese Thatsache wird in in ganz Europa so sehr anerkannt, daß in allen großen Vertretungskörpern, in Oesterreich, England u. s. w., schon längst der Antrag gestellt ist, die Gesandschaftsposten in München, Stuttgart, Dresden u. s. w. einzuziehen. Das Beste, was der König von Bayern thun könnte, wäre, gar keinen auswärtigen Minister mehr anzustellen, schon aus dem einfachen Grunde, weil Bayerns Aufgabe auf einem ganz andern Gebiete als dem der auswärtigen Politik, auf dem kirchlichen Gebiete, gipfelt. Hier kann es sich Lorbeeren erwerben und zugleich der auswärtigen Politik des deutschen Reiches den kräftigsten Vorschub leisten, indem es die Intriguen abschneidet, welche die Klerikalen mit dem Auslande bis auf den heutigen Tag unterhalten.

— Durch Erlaß des Generalgouverneurs im Elsaß vom 19. Juni cr. werden sämmtliche Deutsche, in ihren Heimathsstaaten zum Betriebe von Versicherungsgeschäften berechtigte Gesellschaften ermächtigt, ihren Geschäftsbetrieb auf Elsaß-Lothringen auszudehnen, sobald sie hinsichtlich desselben durch eine notarielle, mittelst der „Straßburger-Zeitung“ veröffentlichte Urkunde ein inländisches Domizil erwählt haben.

— Eine Anzahl von in Moskau ansässigen Deutschen hat ein prächtiges Dreigespann von Silberschimmeln für den Preis von 4000 Silber Rubeln angekauft, um es dem Fürsten Bismarck zum Geschenk zu machen. Dies Dreigespann stammt aus dem Marstall des bekannten Moskauer Fabrikanten Surikoff, desselben, der vor zwei Jahren ein ähnliches Dreigespann dem Kaiser Napoleon geschenkt hat, was damals in Rußland so große Sensation erregte.

— Der General v. Manteuffel, der sich gegenwärtig auf Urlaub befindet, wird, wie man hört, die Stelle, welche er vor dem Kriege inne hatte, also die eines kommandirenden Generals des 1. Armeecorps in Königsberg, nicht wieder einnehmen und will man sogar bereits wissen, daß der Commandeur der 16. Division sein Nachfolger werden wird, wie ferner, daß General v. Manteuffel in gleicher Weise den Oberbefehl über die Besatzungstruppen in Frankreich niederlegen wird.

— Zollwesen. Es darf als gewiß angenommen werden, daß die für Elsaß und Lothringen so wichtige Frage der Verlängerung des sechsmonatigen, am 30. Aug. ablaufenden Termins für die zollfreie Einfuhr einheimischer Fabrikate in Frankreich demnächst zur Entscheidung kommen wird. Es ist wahrscheinlich, daß die Verlängerung der Begünstigung nur für diejenigen Waaren zugestanden wird, welche vor dem 1. März auf Lieferungstermine, welche über den 1. September hinausreichen, bestellt worden sind. Beispielsweise belaufen sich die Be-

stellungen an Eisenbahnmaterial, die zu dieser Kategorie gehören, auf einen Werth von über 5 Millionen Francs.

— Marine. Unterm 25. Juli hat das Marineministerium die Versetzung des bisher bei Holtenau stationirten Torpedo-Detachements (50 Mann) nach Wilhelmshaven angeordnet; dasselbe wird dort der unter dem Befehle des Corvetten-Capitains Graf v. Monts stehenden und in der Bildung begriffenen Torpedo-Abtheilung einverleibt werden. Das dem Detachement angehörige Inventarium ist der in Kiel zurückgebliebenen Torpedo-Abtheilung überwiesen.

## Ausland.

Großbritannien. Wenn auch die Gerüchte über beabsichtigte großartige Unternehmungen von Seiten der „Internationalen" in England zum Theil sehr übertrieben sind, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß gerade in London, wo die unter dem Namen der „trades-unions" bekannten Arbeitergesellschaften eine verhältnißmäßig bedeutende Macht repräsentiren, eine Katastrophe sich vorbereitet, welche der politischen wie gesellschaftlichen Ordnung nicht nur in England, sondern auch auf dem ganzen Kontinent die größten Gefahren bereiten kann, wofern nicht die englische Regierung bei Zeiten auf Mittel sinnt, der sozialen Bewegung zuvorzukommen und der Macht der Arbeitervereine gegenüber ein Gegengewicht in Bereitschaft zu halten, das die Ordnung vollkommen zu sichern im Stande ist. Wie wir hören, bewegt sich die Thätigkeit der englischen Regierung in dieser Beziehung nach doppelter Richtung: einmal eine raschere Konzentrirung der militärischen Streitkräfte in England einzuleiten, und sodann der Freiwilligen-Miliz, deren eigentlichste Aufgabe in der Aufrechthaltuug der Ruhe und Ordnung besteht, eine kräftigere Organisation zn geben. Auf diese Weise hofft die englische Regierung, sich zum Herrn der sozialen Bewegung zu machen, oder doch wenigstens ihren gefährlichen Auswüchsen rechtzeitig mit überlegenen Mitteln entgegentreten zu können.

## Provinzielles.

Danzig. (D. Z.) In dem beliebten Seebadeorte Brösen sind jetzt sämmtliche nur irgend disponibeln Räume vermiethet und ist somit eine beträchtliche Zunahme des dortigen Verkehrs gegen die Vorjahre zu constatiren, trotzdem ein Theil des von Fahrwasser nach Brösen führenden Wäldchens den Zwecken der Königl. Fortification zum Opfer hat fallen müssen. Zur Förderung der geselligen Unterhaltung tragen die Concerte der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments unter Leitung des Hrn. Musikmeisters Keil wesentlich bei.

Braunsberg, 27. Juli. Unsere Diözese Ermland und ihr Clerus hat sich anderen gegenüber immer einen regeren wissenschaftlichen Sinn und eine selbstständigere Stellung bewahrt. Die jesuitische Lehre von der Unfehlbarkeit hatte hier niemals Eingang gefunden, wie unser Bischof auf dem Concile bezeugte. Der ganze Clerus stimmte darum der oppositionellen Haltung unseres Bischofes auf dem Concile zu. Man erwartete und hoffte natürlich, daß er auf demselben Standpunkte beharren würde; leider fühlte sich der Bischof durch die Verabredung der deutschen Bischöfe, nur gemeinsam vorzugehen gebunden In Deutschland fiel ein Bischof nach dem andern ab; allmälig lenkte auch er in das infallibilistische Fahrwasser ein. Er schwächte aber das neue Dogma in zwölf Punkten, die er aufstellte, so ab, „daß auch Anhänger der alten Lehre ihre Zustimmung geben konnten. Er sagte z. B., „daß der Papst auch ferner, wenn er ex cathedra spreche, sich der Tradition in allen Kirchen versichern müsse", und „das unfehlbare Lehramt bestehe nicht im Haupte allein, auch nicht in den mit dem Haupte lebendig verbundenen Gliedern und in dem mit den Gliedern lebendig verbundenen Haupte." Das ist ja, sagten Viele, was wir immer geglaubt haben, und sie stimmten zu. So wurden Viele allmälig hinübergezogen, bis sie nicht mehr zurück konnten. Unser Bischof wird von Dr. Hipler und wenigen andern Fanatikern der neuen Lehre zu immer weiteren Schritten getrieben. Einen großen schädlichen Einfluß soll auf ihn auch Erzbischof Melchers von Köln ausüben. Während Ketteler von Mainz ein offener, zuweilen etwas ungeschickter Apostel der Ultramontanen ist, arbeitet Melchers im Sinne Roms im Geheimen und darum oft weit wirksamer. Schon auf dem Concile spielte Melchers eine zweideutige Rolle, er hielt äußerlich zur oppositionellen Minorität, wußte aber immer die Vota derselben abzuschwächen, und bei der Abstimmung trennte er sich dann gewöhnlich doch von ihr. Als unser General-Vicar vor einiger Zeit durch Köln reiste, behielt er ihn mehrere Tage bei sich und man will die Wirkungen dieses Aufenthaltes bereits gespürt haben. — Nach den Andeutungen ultramontaner Blätter erwartete man bereits am Sonntag die Verkündigung der Excommunication gegen Dr. Wollmann von den Kanzeln, doch sie erfolgte noch nicht. Man glaubt und hofft hier, daß alsdann die Staatsanwaltschaft gegen den Bischof einschreiten wird wegen Erregung von Haß und Verachtung gegen einen Staatsbeamten. (E. A.)

Königsberg. Feldpost-Gepäcke an unsere in Frankreich stehenden Garnison-Truppen werden nicht mehr angenommen, das liefert also einen neuen Beweis davon, daß sie auf dem Rückmarsch nach der Heimath begriffen sind, vielleicht in acht Tagen hier eintreffen können. Reclamirte Offiziere (Referendarien, Lehrer, Beamte) treffen täglich ein. Zum festlichen Empfange haben unsere Stadtverordneten 11,000 Thlr. bewilligt, 4000 Thlr davon zum Ausputz der Straßen und 7000 Thlr. zu Festivitäten der Soldaten, bestehend in Festtafeln, Conzert, Schauspiel, Tanz, Illumination, Feuerwerk. Den Offizieren werden wohl wie 1866 Festlichkeiten in den vereinigten Logenlocalen resp. Gärten veranstaltet werden Seitens der bemittelten Bürger. Bisher stand der Banquier Stephan als Obervorsteher der Kaufmannschaft und Commerzienrath immer an der Spitze der unternehmenden Comité's; wenn er seit den letzteren Monaten sich zurückgezogen und gar nichts weiter von sich hören läßt, so haben dafür die Leute eine eigene Erklärung, indem sie sagen: „nachdem der „Geheime" und der „Rothe—" ausgeblieben, bleibt auch St. aus, der für seine Liebesgaben, Geldsammlungen für den Provinzial-Unterstützungs-Verein, für seinen freiwilligen dem Oberpräsidenten gewidmeten Beirath, für seinen Austritt aus der Stadtv.-Vers., um mit dem oppositionellen Dr. Johann Jacoby nicht weiter zusammen verhandeln zu dürfen ꝛc. ganz sicher eine ganz außerordentliche Anerkennug erwartet, sich darin aber bitter getäuscht hat. Dabei ist nicht in Abrede zu stellen, daß Herr Stephan alle übrigen Unternehmer an Energie bei Weitem überragt, mindestens bisher überragt hat und daß, wenn er nicht wieder hervortritt, mancherlei große Unternehmungen zurückbleiben werden, auch auf dem Gebiete der Fest-Arrangements.

— Den 28. Juli. Die „K. H. Ztg." schreibt: „Man spricht in sonst gut unterrichteten Kreisen davon, daß Hr. v. Manuteffel seine hiesige Stelle als commandirender General des 1. Armeecorps demnächst verlassen wird und bezeichnet als seinen Nachfolger den Frhrn. General-Lieutenant v. Barnekow, bisher Divisionsgeneral in Trier."

## Locales.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Da die Strecke Glodno-Gnesen der Posen-Thorn-Bromberger Bahn bereits fahrbar ist und der große Durchstich beim Bromberger Thor in Posen bis zum Herbst ebenfalls vollendet, also dann die ganze Strecke Posen-Gnesen betriebsfähig sein wird, hat eine Versammlung einflußreicher Bewohner von Posen die Absendung einer Petition an den Handelsminister beschlossen, damit dieser der Direktion der oberschlesischen Bahn zum Herbst d. J. die Eröffnung von Posen-Gnesen aufgebe.

— **Der Vertrag** zwischen Preußen und Rußland wegen des Anschlusses der von der ostpreußischen Südbahn ausgehenden Fortsetzung von Lyck an das russische Bahnsystem ist nunmehr zum Abschluß gekommen, so daß jetzt alle Formalien für die Ausführung erfüllt sind.

— **Rechtspflege.** Das Obertribunal hat in einem Processe die Frage: „Sind Gensd'armen und Polizeidiener, ohne Auftrag einer gesetzlich dazu ermächtigten Behörde, befugt, eine Haussuchung vorzunehmen?" verneint.

— **Kirchliches.** Vom 22. bis 24. August wird in Stettin die 25. allgemeine Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung abgehalten. Zur gemeinsamen Unterstützung, dem sogenannten Liebeswerk, sind diesmal vorgeschlagen die Gemeinden Bitsch, Lyon und Schöneck Westpr. Für eine derselben hat sich die Versammlung zu entscheiden.

— **Zum Wochenmarkt-Verkehr.** Nach dem Erlaß der norddeutschen Gewerbeordnung war es zweifelhaft geworden, ob diejenigen Einrichtungen, nach welchen der Einkauf von Lebensmitteln auf Wochenmärkten einzelnen Klassen von Käufern, den sogenannten „Vorkäufern", d. h. den Wiederverkäufern, nur während einer gewissen Zeit des Marktes gestattet ist, noch zu Recht bestehen. Der Handelsminister hat diese Frage entschieden verneint und die königlichen Regierungen angewiesen, sofort alle gegen den Vorkauf auf Wochenmärkten gerichteten früheren gesetzlichen oder polizeilichen Vorschriften außer Kraft zu setzen. Nach § 64 der Gewerbeordnung — heißt es in dem Rescript — steht der Besuch der Messen, Jahr- und Wochenmärkte, sowie der Kauf und Verkauf auf denselben einem Jeden mit gleichen Befugnissen frei, Ausnahmen von dieser bundesgesetzlichen Regel können aber durch die Landesgesetze weder vorgeschrieben noch nachgelassen werden.

— **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 144. Prß. Klassen-Lotterie muß spätestens bis zum 4. August cr. erfolgen.

— **Schulwesen.** Die Wiederholungs-Prüfung der katholischen provisorisch angestellten Lehrer wird im Schullehrer-Seminar zu Graudenz am 2., 3., und 4. October d. J. stattfinden. Diejenigen Lehrer, welche bereits vor vier Jahren ihre Lehrer-Prüfung bestanden haben, sind verpflichtet, Diejenigen, welche dieselbe vor zwei oder drei Jahren abgelegt haben, sind berechtigt, sich zur Wiederholungs-Prüfung zu gestellen.

— **Kommunales.** Der traditionelle Streit zwischen verschiedenen Stadtgemeinden und den königlichen Bankcommanditen wegen Heranziehung der letzteren zur Gemeinde-Einkommensteuer ist durch ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte und endgiltig entschieden, daß der Rechtsweg in dieser Sache unzulässig ist, mit andern Worten: die gewerbetreibenden königlichen Bankcommanditen bleiben steuerfrei.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** Es befanden sich am 30. Juli cr. 96 Kranke im städtischen Krankenhause, davon leiden 70 an inneren, 9 an äußeren Krankheiten, 10 an Syphilis, 7 an Pocken. —

## Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Zur Münzfrage. Mit Rücksicht auf die in der nächsten Reichstags-Session zu erwartende Debatte über die Münzfrage macht die „Elberf. Ztg." auf eine unter dem Titel „Zur deutschen Münz- und Währungsfrage" erschienene Schrift aufmerksam, welche besonders denen zu empfehlen sei, die noch über die Nothwendigkeit, zur Goldwährung überzugehen, im Zweifel sind. Der unbekannte Verfasser weist mit großer Klarheit nach, wie nicht nur die Förderung der internationalen Münzeinheit, sondern die ganze Entwickelung des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber diesen Uebergang nothwendig macht. Was die Vorschläge des Verfassers für das neue Münzsystem anbelangt, so ist nicht zu leugnen, daß sie sich den vorhandenen Münzen leicht anschließen. Besonders möchten wir auf das aufmerksam machen, was er gegen die Annahme des französischen Münzsystems anführt, nämlich den Umstand, daß Frankreich keine Einrichtung zur Einziehung der zu leicht gewordenen Goldstücke hat, daß wir also mit der Annahme des französischen Systems den von Jahr zu Jahr durch Abnutzung leichter werdenden französischen Goldmünzen den deutschen Markt öffnen würden.

## Briefkasten.

### Eingesandt.

Aus Halle schreibt man, anknüpfend an die „Bekenntnisse eines Landstreichers" (s. Nr. 176 u. Bl.): „Ein Bekannter war neugierig, zu erfahren, was ein Bettler während eines Tages sich wohl zu erbetteln im Stande sei. Er beauftragte daher einen seiner Tagelöhner unter Zusicherung seines gewöhnlichen Tagelohnes, einen Tag betteln zu gehen und ihm am andern Tage mitzutheilen, was er dabei verdient habe. Aber der Bettler-Dilettant stellte sich weder am anderen noch auch an den folgenden Tagen zur Arbeit wieder ein. Nach einiger Zeit begegnete ihm zufällig sein früherer Dienstherr und stellte ihn zur Rede, weshalb er nicht mehr zur Arbeit gekommen sei Die Antwort war, daß er ein Narr sein müsse, wenn er wieder arbeite; das Betteln sei viel einträglicher. Der Mann ist seit der Zeit Bettler geblieben. Es geht daraus hervor, daß die bürgerliche Gesellschaft sich selbst durch übel angebrachte Mildthätigkeit die Bettler groß zieht, und es bestätigt sich dadurch das sachverständige Urtheil des würdigen G A. Brine."

## Preußische Fonds.

Berliner Cours am 29. Juli.

| | | |
|---|---|---|
| Nordd. Bundes-Anleihe 5% | 101½ | bez. |
| Consolidirte Anleihe 4½% | 98½ | bz. G. |
| Freiwillige Anleihe 4½% | 99¼ | bez. |
| Staatsanleihe von 1859 5% | 101⅜ | bez. |
| do. do. 1854, 55, 57, 59, 64, 67, 68 B. | | |
| do. do. 1867 C. 4½% | 98⅜ | bez. G. |
| do. do. 1850, 52, 53, 68 4% | 91 | G. |
| Staatsschuldscheine 3½% | 83¼ | bez. |
| Präm.-Anleihe von 1855 3½% | 124¼ | G. |
| Danziger Stadt-Obligationen 5% | 100¼ | G. |
| Pfandbriefe, Ostpreußische 3½% | 78¼ | bz. |
| do. 4% | 86 | G. |
| do. 4½% | 93¼ | G. |
| do. 5% | 100⅝ | bz. G. |
| Pommersche 3½% | 76¾ | bz. |
| do. 4% | 85¾ | bz. |
| do. 4½% | 93⅞ | bz. |
| Posensche neue 4% | 88½ | bz. |
| Pfandbriefe Westpreußische 3½% | 76⅜ | bz. |
| do. 4% | 84⅜ | G. |
| do. 4½% | 92¼ | bz. G. |
| Preußische Rentenbriefe 4% | 90⅜ | G. |

## Getreide-Markt.

**Thorn**, den 31. Juli. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: trübe u. regnerisch. Mittags 12 Uhr 16 Grad Wärme. Zufuhr; nur in Rübsen.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 65—66 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 72—75 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 95—100 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen 120—125 Pfd. 43—45½ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à 80% 16—16¼ Thlr.

---

Russische Banknoten 79⅞, der Rubel 26 Sgr. 8 Pfg.

---

**Danzig**, den 29 Juli. Bahnpreise.

Weizenmarkt: flau. Preise nominell. Zu notiren: ordinär bunt, u. rothbunt, gut roth-, hell- und hochbunt, 120—131 Pfd. von 60—78 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen stiller, guter inländischer zur Consumtion 120 — 125 Pfd. von 45½—48½ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste kleine 95—103 Pfd. von 40—43½ Thlr., große 106—112 Pfd. von 45—47½ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weich 39 — 41 Thlr. bessere und gute Kochwaare von 42—49 Thlr. pr. 2000 Pfd

Hafer nach Qualität von 39—43 Thlr., pr. 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen, feine ganz trockene gut zu placiren und mit 104½, 105, 105½, Thlr. pro 2000 Pfd. nach Qualität bez., geringere, nicht ganz trockene, langsamerer Absatz zu 104 — 102 Thlr. pro 2000 Pfd.

**Stettin**, den 29. Juli, Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 60—73, per Juli-August 72½, per August-September 72, per September-October 70¼, per Frühjahr 69.

Roggen, loco 45 — 51, per Juli-August 49, per September-October 49, per October-November 49, per Frühjahr 49.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 26, per Juli 100 Kilogramm 25⅔ Br., pr Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. 25⅙.

Spiritus, loco 17⅓, per Juli-August 17, per August-September 17, per September-October 17¼.

### Amtliche Tagesnotizen.

Den 30. Juli. Temperatur: Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 3 Fuß 8 Zoll.

Den 31. Juli. Temperatur: Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 1 Strich. Wasserstand 3 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand in Warschau am 31. d. 6 Fuß 9 Zoll, während Nacht gefallen 6 Zoll.

# Inserate.

Gestern starb nach beinahe 6 Wochen langem schweren Leiden, mein einziger hoffnungsvoller Sohn **Emil** im Alter von 18 Jahren.

Tiefbetrübt Freunden und Bekannten diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Thorn, den 31. Juli 1871.

**J. Kohnert.**

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des Brandes auf dem Grundstücke des Wagenfabrikanten Krüger hier, sind verschiedene lederne Feuereimer, und zwar:

1. zwei mit der Nro. 136 Altstadt,
2. „ „ „ 346 „
3. „ „ „ 201 „
4. einer „ „ 431 „
5. „ „ „ 53 „
6. „ „ „ 20 Neustadt,
7. „ „ „ 105 „
8. „ „ „ 121 „

auf der Brandstätte zurückgeblieben und nach dem Rathhause geschafft worden. Die betr. Eigenthümer dieser Feuer-Eimer werden aufgefordert, dieselben binnen 3 Tagen von hier abzuholen und sich zu diesem Zwecke bei unserem Polizei-Inspector zu melden.

Thorn, den 27. Juli 1871.

**Der Magistrat. Pol.-Verw.**

## Bekanntmachung.

**Am 9. August cr.**

Vormittags 9 Uhr

sollen im Grundstück des Besitzers Joseph Ryszewski zu Korryt, eine braune Stute, 5 Jahr alt, eine rothe Kuh, eine schwarzbunte Kuh, durch unsern Auctions-Kommissarius, Bureau-Assistent Rudnicki, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 26. Juli 1871.

**Königliches Kreis-Gericht**

1. Abtheilung.

## Aufforderung.

Der Oeconom

**Fritz Wien aus Woserin**

in Mecklenburg wird hiermit aufgefordert sich schleunigst wegen Erbschafts-Regulirung an seine Mutter, die Wittwe **Wien** in Ludwigsluft (Mecklenburg) zu wenden. Alle Behörden und sonstige Personen werden ersucht etwaige Auskunft über den Verbleib des **Fritz Wien unfrankirt** an dieselbe Adresse gelangen zu lassen.

**Vom 1. bis zum 28. August cr.**

wird mein Atelier geschlossen sein, weil ich zur Versammlung des Central-Vereins deutscher Zahnärzte reise.

**Zahnarzt Malachow**
**in Bromberg.**

# A. Sturmann,

**85. Breitestraße 85,**

zwischen den Herren

**C. B. Dietrich** und **Joseph Prager**

empfiehlt sein neu eröffnetes

**Kurz-Waaren-Geschäft,**

billigste Preise und reelle Bedienung versichernd.

**Für Unterleibsbruchleidende**

Die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger in Herisau**, Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Unterleibsbrüchen**, Muttervorfällen und Hämorrhoiden vielseitigsten Dank geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine **vollständige Heilung** selbst bei **veralteten Fällen**. Auf frankirte Anfrage wird Gebrauchsanweisung gratis versandt. — Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. durch Herrn **Schleusener**, Apotheker, Neugarten 14, **Danzig**.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Gerstenstraße 98.

## Ein unbezahlbares Gefühl:
## Ein Kranker dankt Dir die Genesung!

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Düben, 9. Mai 1871. Die von einem unbekannten Wohlthäter mir vor mehreren Wochen zugesandten zwei Kisten, enthaltend Hoff'sches Malzextract und Malz-Gesundheits-Chocolade, waren jedenfalls für meine sehr schwer kranke Frau bestimmt gewesen, und theile ich Ihnen mit, daß dieses **schöne** Präsent des Verwandten oder Freundes, dem ich sehr dankbar bin, seinen Zweck erreicht hat, indem meine Frau durch **diesen Genuß sehr gestärkt wurde und sie jetzt ihrer Genesung entgegengeht. E. Schultze.**

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

## Die Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn

empfiehlt zur Reisezeit ihr reichhaltiges Lager von nachstehend verzeichneten Karten und Reisehandbüchern, als:

**Raab**, Eisenbahnkarte von Rußland. 10 sgr.
**Handtke**, Post- und Reisekarte von Deutschland, aufgez. in Carton. 2 Thlr.
— Karte der Provinz Ostpreußen, aufgez. in Carton. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
— Karte von Westpreußen, aufgez. in Carton. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
**Franz**, Post- und Reisekarte von Central-Europa. 15 Sgr.
— Dieselbe aufgez. in Carton. 1 Thlr.
**Müller**, Karte der Eisenbahnen Mittel-Europas. 21 Sgr.
— Dieselbe aufgez. in Cart. 1 thlr. 18 sgr.
**Kunsch**, Post- und Eisenbahnkarte v. Deutschland. 10 sgr.
**Herrmann**, Reisek. von Mittel-Europa. $7\frac{1}{2}$ sgr.
**Friedrich**, Post- und Eisenbahnkarte von Deutschland. 15 Sgr.
**Hentschel's** Telegraph, die neueste Ausgabe. 12 Sgr.
— Eisenbahnanzeiger. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
**Goldschmidt's** Coursbuch, Ausg. A. mit 15 Karten. 15 sgr.
**Jahnke's** Eisenbahn-Courier. 5 sgr.
**Baedeker's** Mittel- und Norddeutschland 1 rtl. 20 sgr.
**Bädecker's** Oesterreich, Süd- und West-Deutschland. 2 Thlr.
— Rheinlande. 1 thlr. 10 sgr.
— Belgien und Holland. 1 thlr. 10 sgr.
— Ober-Italien. 1 thlr. 20 sgr.
**Weber's** Fremdenführer durch die Schweiz. 1 thlr. 10 sgr.
— Illustr. Pariser-Führer. 1 thlr.
— „ London-Führer. 1 thlr. 10 sgr.
**Jonas** Illustr. Reise- u. Skizzenbuch für Schweden. 1 thlr. 15 sgr.
**Kapp's** Berlin. 15 sgr.
**Müller** Berliner Fremdenführer. 15 sgr.
— Das Riesengebirge. 15 sgr.
— Führer durch Thüringen. 15 sgr.
**Bocke**, Führer durch Thüringen. 12 sgr.
**Müller**, Das Kyffhäuser-Gebirge 15 sgr.
— Führer durch den Harz. 15 sgr.
— Die Rheinreise von Düsseldorf bis Mainz. 20 sgr.
— Die Insel Rügen. 15 sgr.
— Swinemünde, Heringsdorf u. Misdroy. 15 sgr.
— Berliner Fremdenführer. 15 Sgr.
— Riesengebirge. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

### Grieben's Reisebibliothek:

Thüringen. 15 Sgr.
Norwegen. 20 Sgr.
Dresden. 15 Sgr.
Berlin und Potsdam. 15 Sgr.
Plan und Wegweiser durch Berlin. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Die sächsische Schweiz. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Böhmische Curorte: Teplitz, Franzensbad, Marienbad, Carlsbad. 20 Sgr.
Die schlesischen Curorte. 15 Sgr.
Kissingen und Umgegend. 10 Sgr.
Plan und Wegweiser von Hamburg. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Schweden, geb. 2 Thlr. 20 Sgr.
St. Petersburg, geb. 20 Sgr.
Riesengebirge. 15 Sgr.
Kreuznach. 15 Sgr.
Rügen. 10 Sgr.
Drei Tage im Harz. 5 Sgr.
Deutschland und Oesterreich, geb. 1 Rtl. 10 Sgr.
**Fröhlich**, Reisetaschenbuch u. Karte geb. 15 Sgr.

## Dampferverbindung

**zwischen Stettin und:** Stolp, Danzig, Elbing, Königsberg i./Pr., Riga, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Kiel, Flensburg, Hamburg, Hull, London unterhalte **regelmäßig** bis zum Schluß der Schifffahrt.

**Rud. Chr Gribel** in Stettin.

Eine gute Milchkuh, welche in den nächsten Tagen kalben wird, steht zum Verkauf beim Besitzer

**Severin Paczkowski** in Lonczyn.

Verlag bei Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

**Fr. Clemens**

**Jesus der Nazarener.**

1. Band: Des Weisesten der Weisen Leben, Lehre und natürliches Ende. Der Wirklichkeit nacherzählt. 2. Band: Der ideale Christus. Enthüllung der christlichen Mysterien und demgemäßer Friedensschluß zwischen Vernunft und Christenthum.

4. Auflage. 40 Bogen Lex. 8. 2 Thlr. Auch in 12 Lieferungen à 5 Sgr.

Ein gehaltvolles freisinniges Volksbuch, das seiner vielen neuen Aufschlüsse wegen Aufsehen erregt und binnen 2 Jahren bereits in 4 starken Auflagen erschien.

**Manifest der Vernunft.**

Diversion eines Veteranen im Freiheitskampfe der Geister. Eine Stimme der Zeit in Briefen an eine schöne Mystikerin. 2. umgearbeitete Auflage. 1 Thlr. 10 Sgr.

Ein in die Bewegung und Geistesrichtung der neuesten Zeit mit Muth und Geschick lebhaft eingreifendes Buch, das gegen die Verderblichkeit des Mysticismus und religiöse Verdummung gerichtet, Tausende von Herzen, welche für den Fortschritt auch auf diesem Gebiete der Intelligenz schlagen, zu erobern geeignet ist.

Ein eleganter

**Americaine**

gar nicht benutzt, von amerikanischem Holz, ein- und zweispännig, ist für 2/3 des Einkaufspreises käuflich in Thorn.

Näheres im Comptoir von Herrn **von Chrzanowski.**

## Preußische Lotterie.

Antheil-Loose 2. Klasse, Ziehung am 8. August cr., 1/8 à 4 Thlr., 1/16 à 2 Thlr., 1/32 à 1 Thlr., 1/64 à 15 Sgr., sowie König Wilhelm-Vereins- und Hannöversche Pferde-Lotterie-Loose à 1 Thlr. sind noch zu haben bei

**v. Pelchrzim.**

## !Kohlen!

alle Sorten in neuen Sendungen eingetroffen, offerirt billigst

**C. B. Dietrich.**

Der einzelne Scheffel wird für 11 Sgr. franco ins Haus geliefert.

Bestellungen auf

**Johannis- und Himbeeren**

werden entgegengenommen in

**Lambecks Garten.**

Himb.-Limon.-Sirop. **Horstig.**

Himbeeren und Johannisbeeren zu haben im Botanischen Garten.

Ein kleines braunes Wachtelhündchen ist am Sonntag Abend, in der Nähe des Mil.-Kirchhofs gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Auslagen in Empfang nehmen.

**Bartels.**

## Handwerker-Verein.

Konzert am Mittwoch, den 2. August cr., im Fall von Regenwetter am Donnerstag, den 3. August präc. 7 Uhr Ab. im **Wieser**'schen Garten. — Alles Uebrige bekannt.

**Der Vorstand.**

Gänzlicher Ausverkauf von Gamaschen und Kinderschuhen zu herabgesetzten Preisen bei **Ed. Beyer.**

**Schöne frische Flundern** bei **F. Schweitzer.**

Eine große Quantität Gänsefedern, in bester Beschaffenheit, sind zu haben Kl. Gerberstr. No. 80.

Eine Sendung 7/4 breite Leinwand empfiehlt sehr billig **Jacob Danziger.**

Gegen

## Nervenaufregungen

**und deren nachtheilige Folgen**

findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in dem Schriftchen:

**Die Stärkung der Nerven.**

Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von **Dr. A. Koch.**

12. Aufl. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorräthig bei

**Ernst Lambeck** in Thorn.

Logis für 1 jungen Mann billig zu vermiethen und sofort zu beziehen Bäckerstraße Nr. 214, 1 Treppe hoch.

**Neueste**

**Comtoir u. Eisenbahnkarte**

von

**Deutschland,**

**mit den neuerworbenen Gebietstheilen**

**Elsaß u. Lothringen.**

Preis 10 Sgr.

Stets zu haben bei

**Ernst Lambeck.**

Ein Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, findet sofort eine Stelle bei **Sztuczko.**

## Ein Grundstück,

hart an der Grenze und Bahnhof belegen, 48 Mrg. Land und Wiesen, worin seit Jahren Gastwirthschaft und Material-Geschäft mit Erfolg betrieben ist, sofort unter sehr günstiben Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Hypotheken fest. Zu erfragen bei **E. Sperling**, Neust. Markt 143, hiers.

## Tivoli

ist die Restauration nebst Zubehör, Eisvorrath und Kegelbahn für den jährlichen Miethspreis von 350 Thlr. sofort zu verpachten.

1 Belle-Etage zu verm. Neustadt 288.

Ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. **Kolinski.**

1 möbl. Zim. f. 4 thlr. verm. **Schröter**, 164.

1 mbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 250/51.

Neustadt 264 sind von jetzt ab mehrere größere und kleinere Wohnungen, zu Comptoir u. s. w. sich eignend, billig zu vermiethen.

Eine Wohn. besteh. in 4 Zimmern, Küche und Zubeh., Breitestr. 87, ist vom 1. October zu verm. bei **M. Friedländer.**

Eine große Speicherschüttung zu Rübsen vermiethet **M. Friedländer**, Breitestraße No. 87.

2 gut mbl. Stuben sind sofort zu vermiethen, auch mit Beköstigung; zu erfragen bei Herrn **Schlesinger.**

Neustadt 212 ist eine Familien-Wohnung zu vermiethen. **A Wolff.**

Brückenstr. No. 18 ist die 2. Etage so wie der Laden v. 1. Octbr. ab z. vrm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. In Vertretung **Karl Marquart**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.